

Bericht von der Vorstandssitzung

Am 29. und 30. Oktober 1979 tagte in Hamburg der erweiterte Vorstand der Luther-Gesellschaft unter dem Vorsitz des Ersten Präsidenten Prof. Dr. Gerhard Müller. Am Nachmittag des 30. Oktober fand die nach § 12 der Satzung alle 4 Jahre abzuhaltende Mitgliederversammlung statt. Am Abend hielt in der Hauptkirche St. Jacobi der bekannte Publizist Dr. Heinz Zahrnt einen Vortrag über das Thema: »Gott ist größer – Reformation heute«.

Drei vollgepackte Veranstaltungen in der eleganten Hansestadt ... ein anspruchsvolles Programm. In der stilvoll wiederaufgebauten Hauptkirche St. Jacobi war Platz für alle Veranstaltungen, sowie für einen Empfang durch den Kirchenvorstand. Die Mitglieder des erweiterten Vorstandes, soweit sie nicht in Hamburg wohnten, waren an Bord des im Winterschlaf an den Landungsbrücken liegenden Schiffes »Wappen von Hamburg« untergebracht ... für Landratten ein Erlebnis!

Das Wichtigste am Hamburger Treffen war, daß man sich wieder traf: Luther-Forscher, zumindest Luther-Liebhaber, unter sich, die einander auf die Sprünge halfen im Blick auf Luther heute. Man weiß nicht, was wichtiger ist bei solchen Jahrestagungen: die Regularien oder der persönliche Austausch. In der knapp bemessenen Zeit statteten Unentwegte Otto von Bismarck in Friedrichruh und Matthias Claudius sowie dem Vater von Helmuth von Moltke in Wandsbek Besuche ab, die sehr nachdenklich stimmten.

In der Vorstandssitzung gab der neue Geschäftsführer Pastor Helmut Schultz seinen Bericht, der erkennen ließ, daß die Geschäftsstelle der Luther-Gesellschaft wieder Tritt gefaßt hat. Der bewährte Schatzmeister Richter Friedrich-Wilhelm Wilhelmi blickte gefaßt in die Zukunft. Der bereits seit 10 Jahren unsere Zeitschrift »Luther« sehr umsichtig betreuende Schriftleiter Pastor Hans-Volker Hertrich erläuterte die Gewichtsverteilung in den letzten und kommenden Heften von »Luther«. Hertrich galt der besondere Dank der Gremien für seine entsagungsvolle Arbeit: ein Schriftleiter muß nämlich seine eigenen Pferde zügeln können!

Für 1980 ist die Jahrestagung der Luther-Gesellschaft in Coburg vorgesehen (22. und 23. September 1980), für 1981 in Wittenberg (24. bis 26. September 1981). Im Jubiläumsjahr 1983 bieten sich als Tagungsorten Berlin, Fulda oder Bückeburg an.

Die einzelnen Bezirksgruppen sind mehr oder weniger aktiv. In manchen Städten muß völlig neu aufgebaut werden; in anderen garantiert die Tradition Lebendigkeit.

Bei der Mitgliederversammlung wurden einstimmig für vier Jahre wiedergewählt: Erster Präsident: Prof. Dr. Gerhard Müller; Zweiter Präsident: OKR Dr. Karl Dienst. Mitglieder des Vorstandes: Da die früheren Mitglieder Prof. D. Schmidt und Lic. von Walter aus Krankheits- und Altersgründen ausscheiden, setzt sich der neue Vorstand aus folgenden Persönlichkeiten zusam-

men: OLKR Becker (Braunschweig), Pastor Hertrich (Hannover), Prof. Dr. Lienhard (Straßburg), Prof. Dr. Dr. Lohff (Hamburg), Prof. Dr. Lohse (Hamburg), Prof. Dr. Maron (Kiel), Prof. Dr. Schwarz (München). Prof. Dr. Maron gehört als neugewählter Präsident des Evangelischen Bundes dem Vorstand an. Dazu kommen als Mitglieder des Vorstandes Schatzmeister Richter Wilhelmi und Geschäftsführer Pastor Schultz.

Dr. theol. Heinz Zahrnt sprach vor einer gespannt zuhörenden Gemeinde über sein Thema: »Gott ist größer – Reformation heute«. Sein Schlusssatz lautete: »Es vergehe die Kirche, und es komme dein Reich!« – aktuell in einem Kirchengebäude, in dem bis vor kurzem der durch ein Lehrzuchtverfahren abgelöste Pastor Dr. Schulz tätig war.

Anhand der reformatorischen Trias (sola scriptura – sola gratia – sola fide), die im solus Christus zusammengefaßt wird, machte Zahrnt die Gegenwartsbezüge klar:

a) Die Bibel muß vom Lehrbuch zum Lebensbuch werden. Sie ist nicht Fahrplan, sondern Logbuch, in dem die Spuren früherer Fahrensleute zu finden sind.

b) In unserer Zeit wird menschliche Gnadenlosigkeit zur gnadenlosen Menschlichkeit.

c) Das moderne Bewußtsein (Beherrschung der Natur, Übertreffen des Mitmenschen, Verfügen über sich selbst) ist geprägt von der Angst aus Habsucht.

Wer rechtfertigt die »Recht- und Linksgläubigen«? In der Bibel wird nicht die Sinnfrage gestellt, sondern zur Sinnesänderung aufgerufen. Schon der Wandel im Kirchenbau zeigt es an: die Zeit der Expertenherrschaft in der Kirche ist zu Ende. Die Gottes- und Welterfahrung der Nichttheologen verschafft sich Gehör. Man kann es getrost Gott überlassen, wer in den Himmel kommt; es geht nicht um Heil, sondern um Wahrheit. Keine religiöse Internationale (»Gläubige aller Länder, vereinigt euch!«) wird verlangt; wohl aber wird erwartet, daß Jude, Christ und Moslem im gemeinsamen Wettstreit um die Wahrheit mit der Wahrheit leben. Das Christentum darf nicht nur reden; es muß auch mit sich reden lassen.

Hans-Ludwig Slupina